



SALZBURG-TAXI



81-11

FACHMAGAZIN / AUSGABE 3/2020

**MYTHOS:
TAXIKONZESSION**
Seiten 4-5

**EMPATHIE - DER SCHLÜSSEL
ZUR PERFEKTEN DIENSTLEISTUNG**
Seite 7

AM STANDPLATZ
Seite 9



Komm.-Rat Peter Tutschku
Unternehmensberater und Konsulent

EDITORIAL

Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass!

So denken und agieren einige wenige Personen, welche meinen, dass die Coronapandemie nur andere Leute betrifft und die Bereitschaft zur Einhaltung gewisser Vorschriften und Auflagen daher abgelehnt und einfach nicht eingehalten werden müssen.

Ich weiß, ein Thema, über das täglich sämtliche Medien informieren und Bericht erstattet wird, gut, objektiv und seriös oder auch weniger gut, aber zu meinen, dass es von uns allen keine organisierte Disziplin braucht, irrt gewaltig!

Da werden politische Entscheidungsträger beschimpft, beflegelt und in so manchen Medien verteufelt, da gibt es derzeit Millionen von Experten und Virologen sowie „Gschäftler“, die sich ganz wichtig vorkommen ohne es wirklich zu sein.

Weniger Dummheit, weniger Emotionen, weniger Populismus und ein bisschen mehr Hausverstand und Zusammenhalt in so einer schwierigen Zeit wäre dringend angebracht.

Lasst Euch nicht verrückt machen, achtet auf notwendig gewordene Einhaltung der Maßnahmen und Hygienevorschriften und bleibt gesund!

INHALT

NEUES VOM TAXISTANDPLATZ GRIESGASSE.....	S.3
MYTHOS: TAXIKONZESSION.....	S.4-5
NACHRUF LAMBERT MAYR.....	S.6
EMPATHIE – DER SCHLÜSSEL ZUR PERFEKTEN	
DIENSTLEISTUNG.....	S.7
UNGLAUBLICH - ABER WAHR.....	S.8
AM STANDPLATZ.....	S.9
ZWEI ANDERE MOZARTS.....	S.10
AUSBAU UND SANIERUNG DER FESTSPIELHÄUSER.....	S.11
SALZBURGS STADTBERGE.....	S.12-13
NOSTALGIEECKE.....	S.14
FASZINATION REGENTROPFEN.....	S.15
ÜBERRASCHUNG IN VENEDIG.....	S.15
STECKBRIEFE.....	S.16-19
TANNBERG PERCHTEN.....	S.20-21
INFOBOX.....	S.22
SHELL TANKEN.....	S.23

IMPRESSUM

Medieninhaber
SALZBURG-TAXI 81-11
Bayerhamerstraße 31
5020 Salzburg

Herausgeber
81-11 Dienstleistungen,
Verein & Co KG
Bayerhamerstraße 31,
5020 Salzburg
GF Peter Tutschku

Redaktion
Komm.-Rat Peter Tutschku
Mag. Irina Potupchik
Erwin Gritsch
Udo Ebner
GF Christian Reiner
Obmann Gregor Lettner
Petra Lettner
Ingrid Brandauer

Gastkommentar:
Dr. Christian Adam

Adresse Redaktion / Anzeigen
81-11 Dienstleistungen,
Verein & Co KG,
Bayerhamerstraße 31,
5020 Salzburg
E-Mail: info@taxi.at
T: 0662 87 44 00 – DW 2
F: 0662 88 25 05

Offenlegung
Das Fachmagazin von
SALZBURG-TAXI 81-11 versteht
sich als unabhängiges Medium
für die Mitglieder, Partner und
deren Lenker/innen und erscheint
vier Mal jährlich.

Disclaimer
Jedwede Form der Weiter- bzw.
Wiedergabe – auch auszugsweise –
bedarf der schriftlichen Genehmigung
der Redaktion. Veröffentlichte
Leserbriefe müssen sich nicht mit
der Meinung der Redaktion decken.



NEUES VOM TAXISTANDPLATZ GRIESGASSE



Bekanntlich sind in der Griesgasse zwei Nachttaxistandplätze (20 – 6 Uhr) verordnet. Während jener bei Hausnummer 31 nach Mitternacht keine Frequenz mehr aufweist, kommt nach Mitternacht jenem vor dem Nachtkloak „Citybeats“ Bedeutung zu. Auf diesen beschränken sich die Ausführungen.

Für die Griesgasse gilt ein allgemeines Fahrverbot, von welchem u.a. die „Zufahrt Taxi“ ausgenommen ist. Immer wieder hört man, dass Taxilenker von den Behörden bestraft wurden, weil sie in der Griesgasse weder Fahrgäste aussteigen ließen, noch sich auf einem Taxistandplatz aufgestellt haben.

Vor einigen Monaten wurde ein Taxilenker von drei Polizisten angezeigt, weil er in einer Nacht sogar zweimal von der Münzgasse kommend in die Griesgasse eingefahren sei (im Abstand von 40 Minuten). Der Lenker hatte weder Fahrgäste aussteigen lassen noch sich am Taxistandplatz aufgestellt noch sonstig Fahrgäste aufgenommen und hat er ohne stehen zu bleiben die Griesgasse wieder verlassen.

Die Landespolizeidirektion hat die Einsprüche des Lenkers verworfen und zwei Straferkenntnisse erlassen. Vertreten durch meine Kanzlei wurde mit umfassender Argumentation Beschwerde an das Landesverwaltungsgericht erhoben. Das Gericht ist meinen fundierten Ausführungen gefolgt und hat beide Verwaltungsstrafverfahren mit zutreffender Begründung eingestellt. Auszüge der Begründung lauten:

Die Zusatztafel „Zufahrt gestattet“ bedeutet, dass die Zufahrt schlechthin und frei von Beschränkungen zulässig ist. Kann der Zweck des Zufahrens nicht erfüllt werden (zB kein Parkplatz frei; für Taxis: Kein Stellplatz am Taxistandplatz frei, keine Fahrgäste in Sicht, Lokal bereits geschlossen – keine Fahrgäste mehr zu erwarten, Zeitablauf Standplatz), so ist ein Stehenbleiben nicht erforderlich und darf die Griesgasse ohne Anhalten passiert werden. Im Klartext bedeutet diese Begründung, dass die jedem Taxilenker zukommende Dispositionsfreiheit nicht beeinträchtigt wird. So könnte er auch ohne stehen zu bleiben die Griesgasse aus den genann-

ten Gründen passieren, aber auch dann, wenn er zB über Funk erfährt, dass auf naheliegenden Standplätzen Fahrgäste warten oder er einen Funkauftrag übernimmt. Ist die Absicht jedoch von vornherein auf ein Durchfahren gerichtet, so ist dies nicht von der Ausnahme für Taxis gedeckt und somit strafbar.

Hieraus ist abzuleiten, dass es jedenfalls sinnvoll ist, wider Strafverfügungen Einspruch zu erheben, zumal ein anzeigender Polizist niemals erkennen kann, wie ein Taxilenker disponiert und warum er letztlich nicht anhält.

Infolge der skizzierten Begründung musste sich das Gericht auch nicht mit zwei weiteren Aspekten der Argumentation auseinandersetzen. So zum einen, dass die Verordnung des Magistrates Salzburg an sich rechtswidrig weil zu unbestimmt ist, und zum anderen, dass vom Haus der Natur kommende Taxilenker zwar über den Anton-Neumayr-Platz zur Griesgasse geleitet werden, dort aber, ab der Einmündung der Münzgasse, plötzlich nicht mehr legal weiter fahren dürfen.

WAS ICH EUCH NOCH SAGEN WOLLTE!

Immer und immer wieder ist zu hören, ach die gute alte Zeit, wie schön das doch damals war, alles in bester Ordnung, die (Taxi)Welt war da noch heil und überhaupt sowie allgemein! Bitte von was für einer Zeit wird da gesprochen, was für ein Zeitabschnitt ist da gemeint? Wie in vielen anderen Bereichen auch, hat die „gute alte Zeit“ auch Vorteile gehabt, aber nicht nur. In den 60iger und 70iger und 80iger Jahre gab es genügend Differenzen und Streitereien wegen dem einen oder anderen „Zifferl“ (in der „Fachsprache“ gemeint TaxikonzeSSION). Zu dieser Zeit gab es ja die Konzessionsinhaber, dann gab es die Pächter und Leibrentner von TaxikonzeSSIONen und am Schluss der Kette die unselbstständigen Taxilenker. Unter dem Schutze der Bedarfsprüfung, also der gesetzlich geregelten Zugangsbeschränkung für eine TaxikonzeSSION, wurde so eine TaxikonzeSSION schon bis zu 700.000 Schilling gehandelt, wenn man für einen „Kauf“ (oder soll man besser sagen „Ablösesumme“) einer TaxikonzeSSION meinte, sein Glück zu finden. Ein Pächter bezahlte monatlich so ca. 3.000 Schilling, (zum Teil auch mehr, kaum weniger) und wer, der eine TaxikonzeSSION auf Leibrente bekam, bezahlte bis zum Tode des Konzessionsinhabers und oftmals darüber hinaus an die Erben dieser TaxikonzeSSION.

Heutzutage eine unvorstellbare Situation! Allerdings hatten sich die Taxiunternehmer in dieser Zeit noch etwas schaffen können, vorausgesetzt es wurde fleißig gearbeitet. Heute geht es oftmals nur mehr darum, das Erworbene zu

erhalten und sich von Monat zu Monat mit viel Mühsal „hinüber zu kämpfen“. Als einige „Rebellen“ meinten, dass das Taxigewerbe keiner Bedarfsprüfung unterliegen sollte, also, dass das Regulativ einer Zugangsbeschränkung nicht mehr zeitgemäß wäre, wurde diese Bedarfsprüfung 1986 beim Verfassungsgerichtshof geklagt und die Kläger bekamen Recht. Die Begründung bezüglich Erkenntnis des VfGH ist so umfangreich, sodass hier -aus Platzgründen- nicht näher darauf eingegangen wird. Eine der grundsätzlichen Begründungen war die „Erwerbsausübungsfreiheit“, welche unter dem Deckmantel der Bedarfsprüfung dem Konzessionswerber (in der Regel) versagt geblieben ist. Darauf wurden in der Stadt Salzburg auf schnellsten Weg, gleich mal ca. 40 TaxikonzeSSIONen von der zuständigen Magistratsabteilung verliehen. Es gelang jedoch, eine andere Art eines Regulativs ins Leben zu rufen, es war die sogenannte „Verhältniszahl“. Eine Art „Bedarfsprüfung“, nur mit anderen Nachweiskriterien, immerhin hat es bedeutet, dass TaxikonzeSSIONen nicht „unkontrolliert“ und in Massen verliehen werden konnten. Das Zustandekommen dieser abermals in Kraft getretenen Beschränkung mit dem Namen „Verhältniszahl“ war damals eine äußerst „schwere Geburt“ und könnten an dieser Stelle viele Seiten darüber verfasst werden. Damals gelang es sogar diese neue Beschränkung von TaxikonzeSSIONen im Österreichischen Parlament mit zwei Drittel der Abgeordneten zum Nationalrat nicht nur zu beschließen, sondern auch in den Verfassungs-

rang zu bringen. Eine Glanzleistung der damaligen Initiatoren, wenngleich diese Vorgangsweise aus heutiger Sicht als demokratiepolitisch höchst bedenklich angesehen und beurteilt wird, so Experten, wie z.B. Verfassungsjuristen. Wir haben das damals als unheimlichen Erfolg angesehen und erkannt, und konnten dem Taxigewerbe immerhin fünf Jahre „retten“, als im Jahre 1991 dieses Regulativ „Verhältniszahl“ abermals vor dem Verfassungsgerichtshof landete, weil auch dagegen Klage eingebracht wurde. Die Klage hatte erwartungsgemäß Erfolg (übrigens von 4 Salzburger Kollegen eingebracht), somit war das Taxigewerbe „frei“ und unterlag keiner Zugangsbeschränkung mehr, außer, dass die Konzessionsprüfung und die finanzielle Leistungsfähigkeit eingeführt worden ist. Die Ausübung mit einem gewerberechtlichen Geschäftsführer war ebenfalls erlaubt, als auch nicht mehr zu verhindern war, dass sich Personen eine Konzession für z.B. fünf Taxis besorgten. Das heißt also, Stand und gelebte Tatsache ist, dass viele mit einem Geschäftsführer „ihr“ Taxigewerbe betreiben, die kaufmännische Qualifikation nicht selten darunter leidet und die gesetzlich vorgeschriebene finanzielle Leistungsfähigkeit oftmals das Papier nicht wert ist, wo diese Verordnung festgeschrieben wurde. Es ist aber auch in Anbetracht dieser Situation der „gewerberechtlichen Freiheiten“ nicht alles negativ und schlecht. So hat sich endlich die Verpachtung von verliehenen TaxikonzeSSIONen aufgehört, wo Pächter oftmals jahrelang viel Geld „abdrücken“ mussten und nicht selten eine Situation

vorlag, wonach der Verpächter (sprich Konzessionsinhaber) bereits in zweiter wenn nicht sogar in dritter Generation mit dem Taxigewerbe gar nichts mehr zu schaffen hatte. Die Einnahmen der Pacht diente als reines Zubrot, ohne dafür nur die geringste Leistung erbringen zu müssen. Bei den Leibrenten war die rechtliche Situation dramatisch, indem ein Leibrentenvertrag in der Regel so gestaltet ist, dass man von diesem Vertrag (fast) nicht mehr herauskommt. Beispiele gab es auch in Salzburg dafür. Das damalige System war derart „einzementiert“ und abgesichert, sodass ein Lenker fast keine Chance hatte, eine eigene TaxikonzeSSION zu bekommen. Insofern muss klar und deutlich gesagt werden, dass damals alles nur gut und besser war, ohne jedoch zu behaupten,

dass das Taxigewerbe heute in einem Glanze erstrahlt. Manches hatte in der Vergangenheit einige Vorteile, vieles ist jedoch heute von Vorteilen geprägt und Nachteile gab es zu jeder Zeit. Diese Beurteilung darüber, bestimmt immer die Sicht des jeweiligen Betrachters. Kämpfte das Taxigewerbe in den Jahren unter der Bedarfsprüfung nicht selten mit Versorgungsengpässen, ist heute oftmals ein Überangebot von Taxis gegeben. Der „goldene Mittelweg“ ist somit illusorisch, unter der Devise: „Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“. Die Botschaft soll daher sein, es gibt nicht nur die „alten guten Zeiten“ genauso wenig wie es nur die „guten neuen Zeiten“ gibt. Jede Zeit hat ihre Geschichte und Herausforderungen, die Bedürfnisse von Kunden

haben sich genauso geändert, wie sich auch die Anforderungsprofile der heutigen Unternehmer geändert haben. Aber diverse Veränderungen sind nicht nur im Personenbeförderungsgewerbe, sondern auch in anderen Branchen spürbar! Es gilt daher, innovativ und vorausschauend sowie einigermaßen motiviert das Beste daraus zu machen, auch wenn es uns die derzeitige Situation mit dem Coronavirus nicht gerade leicht macht. Aber denkt daran, es wird wieder bessere Zeiten geben, bleibt zu hoffen, dass die „Normalität“ bald wieder spürbar wird. In diesem Sinne, Kopf hoch und schöne Weihnachten bzw. erholsame Feiertage.

PeTu

SALZBURG-TAXI 81-11 ERBRINGT FOLGENDE LEISTUNGEN

Bargeldlosfahrten für Firmen

Linienersatzverkehr

Einkaufsfahrten

Fahrten, die mit Behindertengutscheinen bezahlt werden

Autoüberstellungen

Ausflugsfahrten



Hochzeitsfahrten

Stadtrundfahrten

Auswärtsfahrten

Flughafentransfer

Voucher von 81-11

Taxi-Gutscheine

Schlüsseldienst von 81-11

Die Taxilenker Gastro-Specials im **WINWIN** Salzburg

Verlängerter od. Cappuccino um € 1,-
Frankfurter od. Debreziner um € 1,50 in der Kombination mit einem Anti-Alkoholischen Getränk € 3,-
Schinken – Käse – Toast mit einem Anti-Alkoholischen Getränk € 4,-

Öffnungszeiten:
Täglich, 12:00 Uhr bis 24:00 Uhr (außer 24.12.)
Bitte die aktuellen behördlich angeordneten Gastro-Sperrstunden für Salzburg beachten.
Wir bitten die TaxilenkerInnen uns vor der Bestellung ihren Taxi-Ausweis zu zeigen um in den Genuss der Rabatte zu kommen!

Gültig bis 31.12.2020, nur im WINWIN Salzburg

Von der Limousine bis zum Großraumfahrzeug bieten wir an 365 Tagen - rund um die Uhr - unseren Kunden die oben angeführten Leistungen an!

Wir sind bei der Organisation gerne für Sie da!

SALZBURG-TAXI
81-11
www.taxi.at
Mehr Taxi.
Täglich 24 Stunden Zuverlässigkeit.

ZUM GEDENKEN AN EINEN LIEBEN FREUND

MAN LEBT ZWEIMAL:

DAS ERSTEMAL IN DER WIRKLICHKEIT,

DAS ZWEITEMAL IN DER ERINNERUNG.

(BALZAC)



Unser **Ehrenmitglied**, Herr **Lambert Mayr**, geb. am 17. August 1944 ist am 28. September 2020 von uns gegangen. „Wo du auch weilst, im Herzen bist du bei uns“, so der Spruch auf seinem Partezettel.

Zu Recht, wie ich meine, weil du für unsere Gemeinschaft sehr vieles und nachhaltiges geleistet hast und daher auch bei uns immer einen festen Platz im Herzen haben wirst!

Lambert Mayr begann im Jahre 1968 als Taxilenker, wurde 1971 sodann selbstständig und führte ab diesem Zeitpunkt sein eigenes Taxiunternehmen. 1982 wurde er in den Ausschuß der Salzburger Funktaxi-Vereinigung gewählt und engagierte sich für diese Gemeinschaft mit ganzem Herzen bis 2011.

In dieser Zeit bekleidete **Mayr** die Funktionen des Schriftführers, er war Sekretär der Vereinigung und von 1994 bis 1997 Obmann der Salzburger Funktaxi-Vereinigung.

Zudem war er Mitglied in der Fachgruppe für die Personenbeförderungsgewerbe für PKW in der WKS, er war des Weiteren Mitglied in der Kommission für die Ablegung der Konzessionsprüfung und er war sehr viele Jahre Laienrichter im Arbeits- und Sozialgericht in Salzburg. Er hatte daher bei vielen von uns den Zusatznamen, -„der Herr Gerichtsrat“-.

Lambert Mayr war an der Umstellung vom „Sprachfunk“ zum „Datenfunk“ maßgeblich als damaliger Obmann unserer Vereinigung beteiligt und stand auch zu sonstigen Erneuerungen mit seiner innovativen und offenen Art als guter Entscheidungsträger und Gesprächspartner stets zur Verfügung. Dieser charismatische kleine Mann hat es verstanden immer nach vorne zu blicken und auch gewisse Erfordernisse umzusetzen, das war seine Stärke und hat ihn ausgezeichnet. Daher: Nicht in der Länge, liegt die Größe des Menschen!

Man kann mit Fug und Recht sagen, dass er eine Bereicherung für unsere Gemeinschaft war und diese Spuren sehr nachhaltig angelegt wurden. So kann ich mich erinnern, dass **Mayr** gemeinsam mit mir die „Funkausweise“ für die Lenker/Innen ins Leben gerufen hat, und wir, Unternehmer- und Lenkerakte anlegten und viele andere Einrichtungen auf den Weg brachten, welche heute noch Gültigkeit haben.

Wir haben in ihm einen wertvollen Menschen und ich einen guten Freund verloren, der durch seine freundliche aber auch oftmals kritische Art sehr beliebt war.

Er wurde von allen, die ich kenne, geschätzt und gemocht, wir werden **Lambert Mayr** vermissen.

Er ruhe in Frieden

Im Gedanken sind wir bei der trauernden Familie

In langjähriger Freundschaft

Peter Tutschku

Die Geschäftsführung
der Vorstand
das Kontrollorgan

EMPATHIE – DER SCHLÜSSEL ZUR PERFEKTEN DIENSTLEISTUNG

Doch was ist eigentlich Empathie. Empathie ist eine entscheidende soziale Kompetenz, welche gerade im Bereich des Kundenkontaktes und Umgang mit Kollegen unersetzbar ist. Es leitet sich aus dem griechischen Wort „empathia“ ab und bedeutet übersetzt „Einfühlung“. Doch warum benötigen wir diese Fähigkeit im täglichen Leben gerade im Dienstleistungsbereich so dringend?

Weil uns diese Fähigkeit ermöglicht sich in das Gefühlsleben und die Gedankenwelt unseres Gegenübers hineinzuversetzen. Es geht ausschließlich um den Versuch sich die Erfahrungen und das Weltbild des Kunden oder Kollegen vorzustellen, um den Hintergrund von Aussagen oder Handlungen zu verstehen.

Ein kleines Beispiel, welches sich vor kurzem in unserer Stadt zutrug: Ein Kunde wollte von Lehen zum Schloss Aigen befördert werden. Der Lenker wusste, dass in der Revertera Allee eine Baustelle die Durchfahrt unmöglich macht. Ein empathisch handelnder Lenker würde sich in den Kunden hineinversetzen und den Fahrgast spätestens bei der Sparkasse Aigen auf diesen Umstand aufmerksam machen und ihm die Situation und die erforderliche Routenänderung über die Glaserstraße erklären. Der Fahrgast würde dieses Handeln als kompetent und informativ erachten und durch die veränderte Routenwahl nicht verunsichert werden. Der Lenker aus unserem Beispielfall unterließ dies und fuhr wortlos bis zur Bahnunterführung Aigen. Dann passierte das Unvermeidliche. Der Kunde unterstellte dem Lenker fehlende Ortskenntnis und ein unnötiger Streit entstand. Empathie hingegen macht sympathisch. Das Gegenüber fühlt sich verstanden und in guten Händen.

Es gibt nur eine Personengruppe der es unmöglich ist, Empathie anzuwenden. Weil sie selbst Gefühle wie Liebe oder Angst vermindert wahrzunehmen scheint, ist ihre Fähigkeit Mitgefühl, Schuldbewusstsein oder Reue zu empfinden, eingeschränkt. Das fand bereits 1960 ein damals junger Psychologe heraus. Sein Name ist Robert D. Hare. Er war damals so fasziniert von einem Psychopathen der ihn 8 Monate lang manipuliert, dass er sich entschloss diese

Personengruppe der Psychopathen systematisch zu untersuchen und ist mittlerweile einer der best angesehensten Kriminalpsychologen weltweit und an der Universität British Columbia in Vancouver tätig. Falls jemand anhaltend Probleme hat sich in die Situation eines anderen hineinversetzen zu können, wäre es möglicherweise angebracht diesen Umstand untersuchen zu lassen.

Ein ähnliches Anwendungsbeispiel wäre die Situation eines Fahrgastes der genötigt wird, sich ein Telefonat des Fahrers



anzuhören. Wenn man sich mitfühlend in die Situation des Kunden versetzt, könnte man sicher verstehen, dass es für diesen eine durchaus angenehmere akustische Umgebung gäbe, als diese respektlose Zwangsbeschallung. Selber Film, andere Szene... Die Musikkwahl. Empathisch ermittelt, könnte man sicherlich davon ausgehen, dass bei feierwütigen Youngsters durchaus die Laune durch zünftige Volksmusik systematisch gekillt werden könnte. Nächster Schauplatz: Der Standplatz. Es stehen drei nette Kollegen beisammen und unterhalten sich.

Einziges Wermutstropfen: Zwei der Kollegen beginnen plötzlich im Gespräch miteinander in ihrer Muttersprache zu reden. Eigentlich nicht schlimm, jedoch sehr unangenehm für den Dritten, der sich leider nicht mehr am Gespräch beteiligen kann. Ebenso eine etwas überdenkswerte Handlung, da dies für den Dritten emotional belastend ist.

Dieses Einfühlungsvermögen kann uns beruflich sowie auch privat das Leben erleichtern und uns in den unterschiedlichsten Situationen eine Hilfestellung darstellen.

Sie vereinfacht den Umgang mit anderen Menschen, beugt Missverständnisse vor und macht dich zu einem besseren Dienstleister, Kollegen und Freund. Empathie steigert dein soziales Ansehen und man ist mit ihr in der Lage andere Menschen besser zu verstehen, was mit sich bringt, Probleme schneller zu lösen bzw. diese erst gar nicht entstehen zu lassen.

Man kann dadurch Zeit und Nerven sparen und sich durch diesen Sympathiebonus sein eigenes Leben einfacher machen und seine Arbeit hervorheben. Gerade in Zeiten wo Angebote immer vergleichbarer werden, stellt sich die Fähigkeit individuell und persönlich auf beteiligte Personen einzugehen als strategischer Wettbewerbsvorteil dar.

In diesem Sinne, stell dir vor, du wärst dein Kunde und du kannst in diesem Moment verstehen, was seine Erwartungen an dich sind. Somit bist du in der Lage diese auch zu erfüllen und du kannst die perfekte Dienstleistung bieten. Das Ergebnis: Ein zufriedener Kunde und ein mit viel Trinkgeld ausgestatteter Dienstleister.

Euer Gregor Lettner



UNGLAUBLICH - ABER WAHR



Zeichnung: Dedovic Amra

Salzburg, Rainerstraße 27, 7. Stock im Oktober 1982. Die Fahrtenvermittlung der Salzburger Funktaxi-Vereinigung unter der Tel. Nr.: 76-111 erfolgte damals in den Räumlichkeiten der oben genannten Adresse. Auch zu dieser Zeit hatten wir Turnusdienst und 365 Tage, rund um die Uhr die eingehenden Fahraufträge an die angeschlossenen Taxis zu vergeben, allerdings noch mit Sprachfunk und einem „einfachen Telefonapparat“, so wie halt die Technik Anfang der 80iger Jahre entsprach. „Sprachfunk“ bedeutete, die angenommenen Fahraufträge wurden mit Schreiber auf einem Block mit Angabe von Datum, Zeit und Adresse notiert und dann per Sprachfunk an die Taxis entsprechend einer vorliegenden „Ruffolge“ vermittelt. Nach Vergabe des Auftrages wurde dann die Nummer des Taxifahrzeuges, welches den Auftrag übernommen hat, in den Block ergänzend eingetragen. Gegenüber der heutigen Technik, ein großer Aufwand der mit den heutigen Vergabesystemen nichts

mehr zu tun hat. An einem Tag im Oktober 1982 hatte wieder einmal die Kollegin Renate Klinger ihren Nachtdienst in der Zentrale zu machen. Kurz vor Mitternacht passierte dann das Unglaubliche. Auf einmal lösten sich Mauerteile der Decke in der Zentrale und prasselten zu Boden, also eine verdammt gefährliche Situation. Die Reaktion der Kollegin Renate Klinger war jedoch, nicht die Zentrale Räumlichkeiten fluchtartig zu verlassen, sondern den Telefonapparat und das Funkgerät unter den „Funkstisch“ zu geben und dadurch war es möglich, weiter Fahrten entgegen zu nehmen und zu vermitteln. Die Kollegenschaft am Standplatz bekam von dieser gefährlichen Situation nichts mit. Eine tolle Leistung, wie mir noch heute gut in Erinnerung ist.

Die herbeigerufene Feuerwehr stützte die Decke noch in der Nacht mit entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen ab, sodass der Betrieb auch am nächsten Tag ungehindert, allerdings unter

erschweren Umständen, aufrecht erhalten werden konnte.

Als Zeitzeuge (ich war in dieser Nacht in die Zentrale gerufen worden) kann ich sagen, dass der Mut und außergewöhnliche Einsatz von Frau Renate Klinger uns alle sehr beeindruckt hat und von einer großen Vorbildwirkung für unsere Gemeinschaft geprägt war und ist. Foto: Archiv die Fahrtenvermittlung der Salzburger Funktaxi-Vereinigung 81-11



AKTUELLE NACHRICHTEN, INTERESSANTE NEUIGKEITEN SOWIE MEINUNGEN FINDEN SIE AB SOFORT IN UNSEREM



<https://www.facebook.com/salzburgtaxi8111>

www.taxi.at

DIE HEUTIGE FRAGE: WAS SIND EURE WÜNSCHE FÜR 2021?

2020 war eines der ungewöhnlichsten und gleichzeitig katastrophalsten Jahre unserer Generation. Eine weltweite Pandemie, Lockdown, Wirtschaftseinbruch, extrem hohe Arbeitslosenzahlen und fürchterliche Existenzängste der Menschen. Was sind deine Wünsche für 2021?



Ich wünsche uns allen viel Gesundheit, das Ende von Corona, endlich wieder mehr Arbeit und dass es keinen Terror mehr gibt!
642 Mohamed



Gesundheit und dass Corona vorbei ist. Dass es allen gut geht und sich die Wirtschaft wieder erholt. Das alle wieder Arbeiten können und dürfen, Unternehmer wie auch Arbeitnehmer. Keine Lockdowns und auch kein Corona mehr in den Medien. Wir haben genug andere Probleme! Dem neuen Team von 81-11 viel Erfolg und ein gutes und glückliches Jahr allen Kolleginnen und Kollegen!
887 Seckin



Dass es wirtschaftlich wieder bergauf geht, alle wieder gesund werden, kein Corona mehr und Frieden für uns alle!
600 Ravinder



Ich wünsche mir vor allem Gesundheit für alle! Durchhaltevermögen, viel Kraft und dass trotz allem niemand seine positive Einstellung verliert. Natürlich möchte ich auch, dass es mit der Wirtschaft wieder bergauf geht.
587 Roswitha



Frieden und dass es allen gut geht! Gesundheit und dass sich die Gemeinschaft wieder verbessert.
855 Zied



Einfach ein besseres Jahr, mit viel Geschäft, Umsatz und Gesundheit. Mehr Kollegialität und dass bald wieder Normalität einkehrt!
586 Fritz

Wo auch immer ich auf den Standplätzen nachgefragt habe, war man sich einig darüber, was man sich für das nächste Jahr wünscht: Gesundheit und kein Corona mehr, Frieden, ohne Angst leben zu können und wieder mehr Liebe auf der Welt. Diesen Wünschen kann ich mich nur anschließen und hoffen, dass sie für uns alle in Erfüllung gehen!

Ein gesegnetes und gesundes Jahr 2021 euch allen,
eure Petra Lettner



Erwin Gritsch

CARL THOMAS UND FRANZ XAVER WOLFGANG MOZART

In den neun Jahren der Ehe von Wolfgang Amadeus Mozart mit Constanze Weber gebar sie sechs Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen starben im Säuglingsalter.

Der ältere Sohn: Karl Thomas kam am 21.09.1784 zur Welt und lebte bis zum 31.10.1858. Nach dem Tod des Vaters kam der Siebenjährige nach Prag zum Gymnasialprofessor Niemetschek, der sich um seine Erziehung kümmerte und ihm auch Klavierunterricht gab. Als Vierzehnjähriger ging Karl Thomas nach Livorno um eine Handelslehre zu absolvieren. Ende 1805 zog er nach Mailand um Musik zu studieren. Im dritten Studienjahr beendete er die Musikerlaufbahn, trat als Beamter in den Staatsdienst ein und führte ein bescheidenes Leben. 1842 nahm er an der Enthüllung des Denkmals seines Vaters in Salzburg teil. Zur Feier der 100. Wiederkehr des Geburtstages seines Vaters war er auch in Salzburg anwesend. Zeit seines Lebens förderte er den Ruhm seines Vaters und vermachte dem Mozarteum den Flügel seines Vaters, einen größeren Geldbetrag und vererbte ihm Noten und Bücher. Er verstarb 1858 kinderlos als letzter des Salzburger Zweiges der Familie Mozart.

Der jüngere Sohn von Wolfgang Amadeus Mozart: Franz Xaver Wolfgang Mozart wurde am 26.07.1791 in Wien geboren und war nicht einmal 5 Monate alt als sein Vater starb. Seine Mutter stellte für ihn von Anfang an die Weichen in Richtung Musikerkarriere. Sie „vermarktete“ ihn unter dem Pseudonym „W.A. Mozart Sohn“, gab ihm neben dem Rufnamen Wolfgang auch den Beinamen Amadeus. Während Constanze's Konzertreise durch Deutschland 1795-1797 kam Franz Xaver nach Prag zu Duschek und Niemetschek, wo auch sein Bruder untergebracht war und bekam da ersten Klavierunterricht.

Ende 1797 holte ihn seine Mutter zurück nach Wien. 1803 bis 1808 besuchte er das Schottengymnasium und erhielt Unterricht von Sigismund von Neukomm, J.A. Streicher, J.N. Hummel, J. G. Albrechtsberger sowie A. Salieri. Schon 1802 erschien seine erste Komposition.

Am 8.4.1805 trat er erstmals öffentlich auf, er spielte Werke seines Vaters in Anwesenheit von J. Haydn. Bis 1808 war er als Komponist sehr produktiv. 1808 reiste er nach Lemberg und nahm in Steinhübl/Galizien eine Stelle als Musik- und Klavierlehrer für zwei Töchter des Grafen Baworwski an. Ab 1813 lebte er dann als freischaffender Künstler in Lemberg und unterrichtete in Häusern adeliger Familien. Hier lernte er die Frau des Gubernialrates Ludwig Cajetan von Baroni-Cavalcabo, Josephine, geb. Gräfin Castiglioni kennen, mit der er lebenslang in Verbindung bleiben sollte.

Von Dezember 1818 an begab er sich auf eine Konzertreise durch Russland, Polen, Preußen, Dänemark, Deutschland, Österreich und Oberitalien, dann weiter in die Schweiz, nach Süddeutschland und wieder nach Österreich über Salzburg nach Wien, wo er bis 1822 blieb. Bis 1838 wirkte er in Lemberg. 1832 und 1835 besuchte er Constanze in Salzburg. 1835 auch Karlsbad Dresden und Leipzig begleitet von Julie von Baroni-Calvalcabo, seiner Schülerin. 1838 zog er nach Wien zurück, wie auch die Familie Baroni-Calvalcabo. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich mit Privatunterricht. 1841 spielte er beim Festakt zum 50. Todestag seines Vaters in Wien die Fantasie und Sonate in c-Moll KV 475 und 457. 1842 spielte er bei der Denkmalenthüllung am Mozartplatz in Salzburg das Klavierkonzert in d-Moll KV 466.

Am 29.7.1844 starb Franz Xaver Wolfgang Mozart während einer Kur in Karlsbad, wo er auch begraben liegt. Die Grabinschrift verfasste sein Freund Franz Grillparzer, ein Gedicht welches den Ruhm des Vaters als Hemmschuh für das Wirken des Sohnes zum Thema hat.



Das Grab von Franz X. Wolfgang Mozart in Karlsbad



Grabschrift

Franz Grillparzer verfasste folgenden Nachruf auf Franz Xaver Wolfgang Mozart:

Am Grabe Mozart des Sohnes
So bist du endlich hingegangen,
Wohin der Geist dich ewig zog,
Und hältst den Großen dort umfangen,
Der adlergleich zur Sonne flog.
Daß keiner doch dein Wirken messe,
Der nicht der Sehnsucht Stachel kennt,
Du warst die trauernde Zypresse
An deines Vaters Monument.
Wovon so viele einzig leben,
Was Stolz und Wahn so gerne hört,
Des Vaters Name war es eben,
Was deiner Tatkraft Keim gestört.
Begabt, um höher aufzuragen,
Hielt ein Gedanke deinen Flug;
»Was würde wohl mein Vater sagen?«
War dich zu hemmen schon genug.
Und wars zu schaffen dir gelungen,
Was manchen andern hoch geehrt,
Du selbst verwarfst es, kaum gesungen,
Als nicht des Namens Mozart wert.
Nun öffnen sich dem guten Sohne
Des großen Vaters Arme weit,
Er gibt, der Kinde streu zum Lohne,
Ein Teilchen dir Unsterblichkeit.
Der Name, dir ein Schmerzgenosse,
Er wandelt sich von heut in Glück;
Tönt doch von Salzburgs Erzkolosse
Ein Echo auch für dich zurück.
Wenn dort die Menge sich versammelt,
Ehrfürchtig Schweigen alle bannt,
Wer dann den Namen Mozart stammelt,
Hat ja den deinen auch genannt.



Udo Ebner

AUSBAU UND SANIERUNG DER FESTSPIELHÄUSER



Dieses sehr ambitionierte Vorhaben wird in den nächsten 10 Jahren laut Planung stattfinden. Der Kostenrahmen beträgt 262 Millionen Euro, die zwischen Bund, Land und Stadt Salzburg aufgeteilt werden wie folgt:

Bund	40 %
Land Salzburg	30 %
Stadt Salzburg	30 %

Die Stadt Salzburg darf noch zusätzlich mit ca. 800.000,- Euro für die Sanierung der desolaten Clemens-Holzmeister-Stiege vom Toscaninihof auf den Mönchsberg rechnen. Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler, die voraussichtlich bis Ende 2021 in dieser Funktion bleiben wird, begründet die Notwendigkeit dieser Investition kurz und bündig: „Das Große Festspielhaus in Salzburg geht dem Ende seines Lebenszyklus zu.“ Tatsächlich ist der 1960 errichtete Bau (Architekt: Clemens Holzmeister) so am Ende, dass es 2018 während einer Veranstaltung in das

Haus hineinregnete. Auch die veraltete Klimaanlage stößt mit den zunehmend heißeren Sommern immer öfter an ihre Grenzen und gehört unbedingt modernisiert. Die Sanierung bedeutet auch eine beträchtliche Erweiterung: Die Nutzfläche wird von bisher 37.000 auf 47.000 Quadratmeter auch in den Mönchsberg hinein ausgebaut. Hier ist eine eigene Tunneleinfahrt für die Künstlerzufahrt geplant.

Allen Unkenrufen zum Trotz erscheint es besonders in Zeiten wie diesen höchst notwendig, große Projekte zu planen und zu realisieren. Viele, möglichst inländische Betriebe werden davon profitieren. Und da die Investitionssumme auf 10 Jahre aufgeteilt wird, hält sich die finanzielle Belastung in erträglichen Grenzen.

Es darf noch angemerkt werden, dass es sich nur um einen Ausbau plus Sanierung eines bereits zum Glück bestehenden Objektes handelt. Denn

wenn jetzt jemand auf die Idee käme, in der Hofstallgasse ein Festspielhaus zu errichten, wäre das wahrscheinlich zum Scheitern verurteilt, wenn man sich nur zum Beispiel den acht Jahre andauernden Wirbel rund um den Ausbau der Mönchsberggarage anschaut.

Unser Flaggschiff der Kultur, um das uns die ganze Welt beneidet, gehört für die nächsten 100 Jahre fit gemacht. Viele andere Branchen, nicht zuletzt das Taxi- und Mietwagengewerbe, segeln im Windschatten der Festspiele und auch der Politik ist bewusst, welcher kulturelle und wirtschaftliche Stellenwert den Festspielen zukommt.

Leider gibt es immer wieder engstirnige Leute, die sofort alles kritisieren und schlechtreden, aus welchen Gründen auch immer. Aber die Meinungen dieser Kleingeister kann man unter dem Motto „Was kümmert es den Mond, wenn ihn der Hund anbellt.“ ablegen.

Foto: Ingrid Brandauer



Ingrid Brandauer

SALZBURGS STADTBERGE

Der Mönchsberg ist nach den Mönchen des Benediktinerkloster St. Peter benannt.

Im Gegensatz zum Festungsberg und dem Kapuzinerberg besteht der Mönchsberg und der Rainberg aus Konglomerat (Nagelfluh).

Das Baumaterial wurde seit der Römerzeit abgebaut und für viele noch heute prägende Häuser- und Kirchenfassaden verwendet.

Der Bergsturz, im Jahre 1669 südlich des Klausentores, ist auf das weiche Grundsandgestein zurückzuführen.

Im 2. Weltkrieg wurden für die Bevölkerung Luftschutzbunker, in denen über 15.000 Personen Schutz fanden, errichtet.

Im Jahr 1975 vor dem Beginn der Festspiele wurde die Altstadtgarage mit 1.400 Stellplätzen eröffnet.

Die Humboldtterrasse wurde im Dreißigjährigen Krieg unter Fürsterzbischof Paris Lodron aus dem Fels herausgeschlagen.

Die Panoramaterasse des Museums der Moderne und der im Jahre 1892 erbaute Wasserturm, sind über einen im Inneren des Berges verlaufenden Lift erreichbar. Der Mönchsberglift ging in Betrieb mit dem Umbau des Terrassenrestaurants vom Grand Café Winkler im Jahr 1948. Bereits im Jahr 1890 ließ der Privatbankier Karl Leitner, von Siemens & Halske von der Gstättingasse aus, einen elektrischen 60 m hohen Panoramaaufzug errichten.

Vom Nordostturm der Bürgerwehr hat man einen Blick auf die Getreidegasse.

Die Bürgerwehr ist ca. 190 m lang, der Gastgarten der Stadalm bietet eine schöne Aussicht auf die Altstadt.

Die Richterhöhe, ein Aussichtsort, wurde 1906 nach Eduard Richter, einem Salzburger Geografen und Alpinisten benannt.



Unterhalb der Richterhöhe werden die Weinreben von den Mitgliedern des Pfadfindervereins kultiviert.

Die Franz Josef und Elisabeth Höhe, benannt nach dem Kaiser Franz Josef und seiner Ehefrau „Sissi“, ist die höchste Erhebung.

Die Karolinenhöhe, benannt nach Caroline Augusta, der Witwe von Kaiser Franz I, mit Blick auf die Residenz, dem Wohnsitz der Witwe, ist die zweithöchste Erhebung.

Die König-Ludwig-Fernsicht, direkt über dem Bürgermeisterloch, ist nach dem abgedankten König Ludwig I. von Bayern, der über zehn Jahre Schlossherr von Leopoldskron war, benannt.

Von der Riedenburg aus führt eine Treppe am Westhang hinauf.

Von 1764 bis 1766 wurde unter Fürsterzbischof Sigismund Graf Schrattenbach das Sigmundstor (Neutor), als Verbindung der Salzburger Altstadt mit dem Stadtteil Riedenburg, gebaut. Heute ist das Sigmundstor der älteste Straßentunnel Österreichs.

Der Festungsberg mit seiner Höhe von 542m ist der zweithöchste Stadtberg.

Der natürliche Gipfel ist unter den Fundamenten des Grundstockes der Festung verborgen.

Der Berg besteht samt dem Nonnberg aus Hauptdolomit mit dem aufgelagerten Dachsteinkalk. Gemeinsam mit dem Kapuzinerberg, dem Kühberg (der Kühberg ist ein 711 m hoher Ausläufer des Gaisbergs) und dem Nockstein bildet der Berg den Nordrand der Kalkalpen, die bis direkt in die Salzburger Altstadt reichen.

Von der Festungsgasse zum Hohen Weg führt die 140 m lange Michael-Haydn Stiege, benannt nach Johann Michael Haydn, dem Bruder von Joseph Haydn.

Der im Jahr 1461 errichtete Reißzug für das Hinaufziehen von Gegenständen verbindet den Nonnberg mit dem Festungsberg.

Auf dem Nonnberg sind das Benediktinen-Frauenstift Nonnberg und das Hofrichterhaus.

Der „Nonnberger Hund“, ein Grenzstein zwischen der Benediktinerinnenabtei Nonnberg und der Stadt Salzburg, befindet sich auf dem Weg zum Nonnberg. Die Grenzlinie zwischen dem Mönchsberg und dem Festungsberg liegt ziemlich genau unter dem Bürgermeisterloch (Schartentor).

Ursprünglich hieß es auch „Galgentor“, außerhalb der Mauer lag der Richtplatz für die Festungsgefangenen. Heinrich Ritter von Mertens war der Bürgermeister von 1861 bis 1872 und erste Präsident des Stadt-Verschönerungsvereins und ließ die Mauer durchbrechen.

Der historische Stiftsarm des Almkanales bildet diese Grenzlinie ab. Das unter Denkmalschutz stehende Kanalnetz ist seit mehr als 860 Jahren zur Wasserversorgung der Stadt in Betrieb.



Die Tröpferlbahn (1892-1959), die erste Bahn wurde mit Wasser aus dem Almkanal betrieben. Im Jahre 1960 wurde die erste elektrische Bahn in Betrieb genommen.

Im Jahr 2011 wurde die Festungsbahn nach dem neuesten Stand der Technik ausgestattet.



DAS BEKANNTE STADTPANORAMA UND DER NAHERHOLUNGSRAUM FÜR DIE SALZBURGER/-INNEN UND DIE BESUCHER/-INNEN

Der Kapuzinerberg ist der höchste und größte Stadtberg und besteht aus Dachsteinkalken der Trias-Zeit. Der Bürglstein (Bedeutung: birgl – Hügel) gehört geologisch zum Kapuzinerberg und sein Gestein ist über 200 Millionen Jahre alt. Ursprünglich hieß der Stadtberg Imberg, deshalb gibt es noch die Imbergstraße, die Imbergstiege und die Kirche St. Johannes am Imberg.



Das Kapuzinerkloster war früher ein Wehrturm. Den damaligen Trompetenturm ließ Fürsterzbischof Wolf Dietrich zu einem Kloster umbauen.

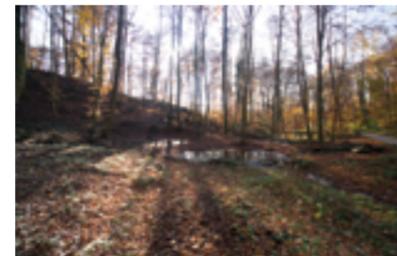
Zum Kapuzinerkloster gelangt man über das Franziskustor in der Linzergasse über den steilen 200 m langen, von sechs Kappen gesäumten Stefan-Zweig-Weg, durch die Felixpforte am Paschinger Schloß, das ehemalige Wohnhaus vom berühmten Schriftsteller, vorbei.

Heute ist das Paschinger Schloß in Privatbesitz.

Zur Bayerischen Aussicht gelangt man vom Kloster aus über eine Abzweigung des Stefan-Zweig-Wegs durch einen Buchenwald.

Die Engelwirtsquelle bei den Kapuziner-teichen trägt den Namen vom Engelwirtsbrunnen vor dem Engelwirt in der Steingasse. Dieser Brunnen befindet sich heute am Äußeren Stein.

Die kleinen Kapuziner-teiche wurden für die Nutzwasserversorgung des Kloster-gartens errichtet.



Der Basteiweg führt entlang der ca. 1,5 km langen Wehrmauer von der Hettwer-Bastei unterhalb des Kapuzinerklosters entlang der Wachtürme zum Franziskischloß.



Das Franziskischloß, das dem Heiligen Franziskus gewidmet ist, war der größte Wehrbau des Kapuzinerbergs und wurde danach als Jagdschloß genutzt. Heute befindet sich dort ein Restaurant mit zwei große Luxussuiten.

Der Doblerweg, beginnend hinter dem Einkaufszentrum „Zentrum im Berg“ an der Fürbergstraße, ist benannt nach dem dort wohnhaften Metzgermeister und führt an den letzten Resten der einstigen Lodronischen Wehranlage zum Franziskischloß vorbei.

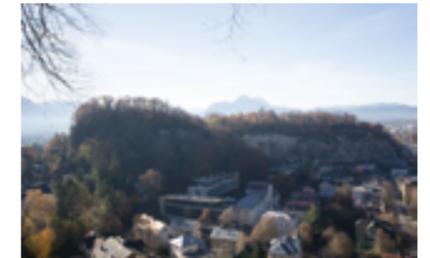
Der „Obere Gnigler Kavalier“ ist einer von mehreren Aussichtspunkten. Auf dem „Unteren Gnigler Kavalier“ steht das Wohnhaus „Schweizerhäusl“, früher war es ein kleines Gasthaus mit Gastgarten. Auf der schattigen Nordseite ist der Kapuzinerberg mit Laub- und Nadelbäumen, Alpenpflanzen auch Heidelbeeren bewachsen.

Auf dem Salzburger Hausberg ist auch das Gamswild beheimatet und wird vom Stadtförster gepflegt. Auch der Kolkrahe und der Uhu brüten in den Kalkfelsen. Der Klettersteig „City Wall“ mit den Schwierigkeitsstufen A bis E und der „Flying Fox“ befinden sich gleich neben der Parkgarage in der Glockengasse.



Der Rainberg ist der kleinste Stadtberg, benannt nach Christoph Rain, dem erzbischöflichen Kammerdiener und Besitzer der „Hohen Rittenburg“.

Die markante Anhöhe hieß ursprünglich die „Hohe Riedenburg“ (Ofenlochberg). Buckleuth ist der Sattel zwischen dem Rainberg und der Richterhöhe am Mönchsberg. Einst war der Berg von Moor umgeben.



Als Kulturdenkmal ist der Rainberg seit 1941 geschützt.

Nach Beginn des 2. Weltkriegs baute man einen Luftschutzbunker für 800 Personen, der Rainbergkeller ist heute eine Eventlocation.

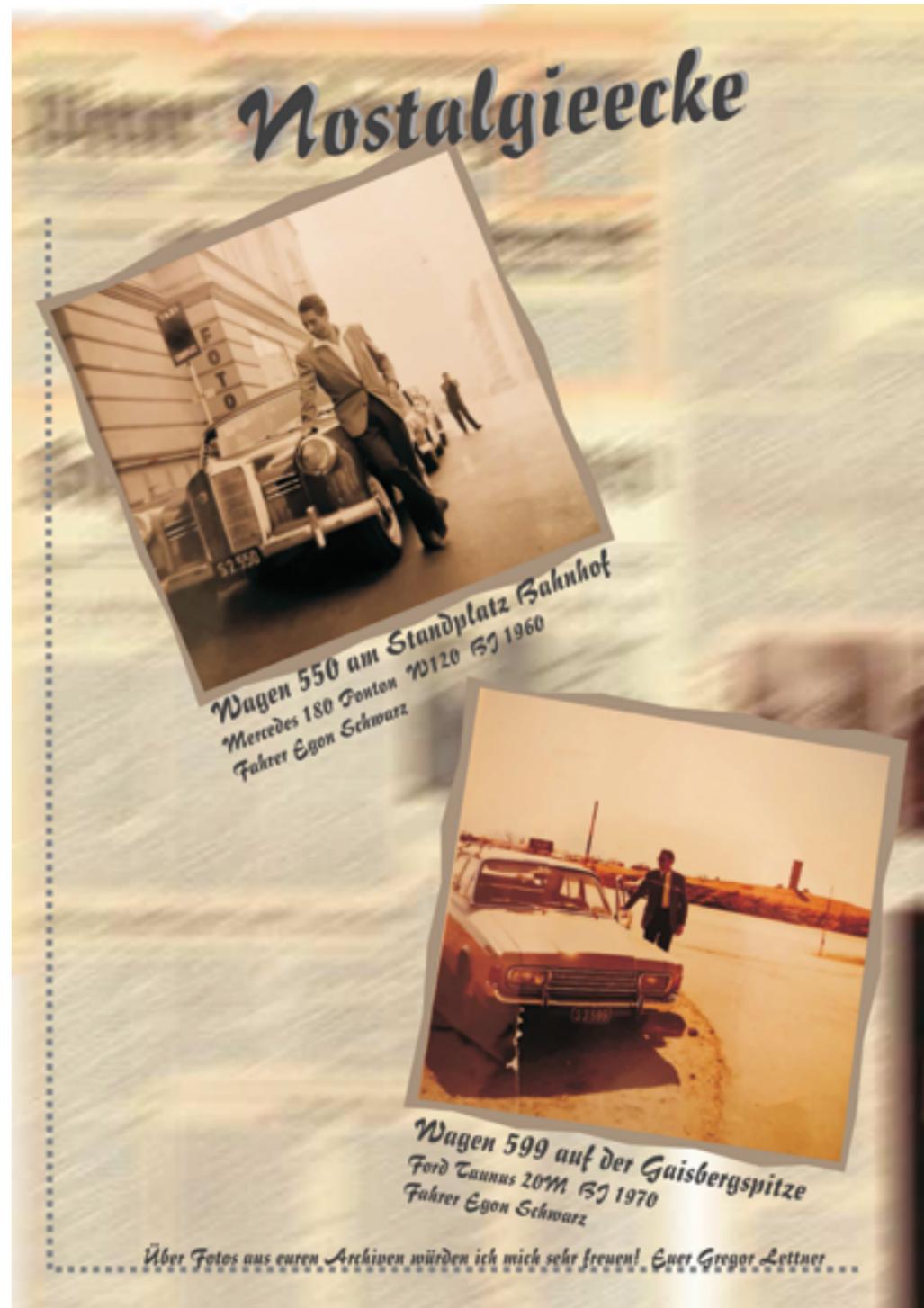
Seit 1986 steht, auch mit der Erklärung zum Naturwald-Reservat, der Plateauwald unter Naturschutz.

Über 4.000 Jahre, seit der ältesten Jungsteinzeit bestand dort eine Höhensiedlung. Die auf den Stadtbergen ansässigen keltischen Alaunen mussten in die neu gegründete Stadt Juvavum umsiedeln, als im Jahr 15. v. Chr. unter Kaiser Augustus römische Legionen einmarschierten. Danach diente der südseitige Steppenhang als Weidefläche für Ziegen und als Verteidigungsanlage und zuletzt als Steinbruch. Auf dem einstigen großen Konglomeratsteinbruch auf der Südseite befindet sich heute das Akademische Gymnasium.

Als bedeutendstes Fundstück des Berges gilt eine kleine bronzene Eberstatuette aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., die damals als Zeichen für Kraft und Mut galt.

Quellen: www.stadt-salzburg.at, www.sn.at/wiki

Fotos: Ingrid Brandauer



FASZINATION REGENTROPFEN

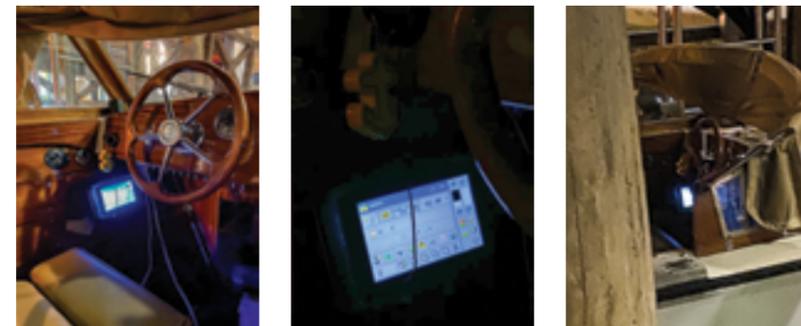
An einem schönen Sommertag war ich schon einige Stunden mit meinem Taxi unterwegs, als plötzlich Regenwolken den Himmel trübten. Ich stellte mich am Taxistandplatz „Winkler Aufzug“ auf und schon nach wenigen Minuten wurde mir eine Fahrt in der Innenstadt vermittelt. Beim Hotel in der Getreidegasse angekommen, kamen mir schon die Gäste, eine dreiköpfige Familie aus dem arabischen Raum entgegen. Als Fahrziel wurde die Festungsbahn genannt.

Kurz nach dem wir losfuhren, begann es zu regnen und ich merkte, wie der kleine Junge ganz erstaunt das Prasseln der Regentropfen wahrnahm und vor lauter Freude seinen Emotionen freien Lauf ließ. Die Eltern des Jungen teilten mir mit, dass dies der erste richtige Regen wäre, den ihr Sohn erleben würde. Die Eltern waren über das Frohlocken ihres Sohnes derart erfreut und fragten mich, ob ich noch etwas Zeit hätte, was ich natürlich bejahte. Wir drehten noch eine

schöne Runde um die Stadt und nach ca. 50 Minuten erreichten wir die Festungsbahn. Die Eltern, sowie der kleine Junge verließen überglücklich das Taxi. Auch für mich war es ein tolles Erlebnis, dass ich Zeuge eines unvergesslichen Ereignisses werden durfte. Wir verabschiedeten uns und ich bin mir sicher, dass das in der Stadt Salzburg erlebte, in dessen Heimat noch oft erzählt werden wird.

Christian Reiner

ÜBERRASCHUNG IN VENEDIG



Wir saßen in einem kleinen Cafe in Venedig, direkt am Wasser. Es wurde bereits Abend und alles war wunderbar. Urlaub eben. Da sagte meine Frau plötzlich: „Ich habe gerade unseren Funk gehört!“ Besorgt sah ich sie an und sagte zu ihr: „Du bist ja total überarbeitet! Wir sind hier in Venedig, weit weg von Salzburg, ganz ohne Hektik, Stress oder der Arbeit und du hörst unseren Funk?“ Ich hatte den

Satz gerade beendet als auch ich ein vertrautes Piepsen wahrnahm. „Jetzt habe ich es auch gehört!“ sagte ich ungläubig. „Das gibt es ja nicht!“ Wir hielten Ausschau, wo sich die Quelle des Geräusches befinden könnte. Da sahen wir ganz in der Nähe ein Wassertaxi am Steg liegen. In uns kam der Verdacht auf, dass das Boot vielleicht der Auslöser sein könnte. Wir machten uns auf den Weg, um uns die Sache

genauer anzusehen. Da leuchtete uns schon ein sehr gut bekanntes Display entgegen. Wir mussten lachen. Wir waren uns nun im klaren darüber, nicht an Wahnvorstellungen zu leiden. Die Wassertaxis in Venedig benutzen das gleiche Funksystem von Microtek, wie wir in Salzburg. Das gleiche Display, die selben Töne, man könnte denken, man steht in Salzburg am Makartplatz. Wir fragten den Wasser-Taxi-Kollegen noch, ob wir ein Foto machen dürften. Danach verließen wir zufrieden das Boot und konnten, nach dem sich die Sache aufgeklärt hatte, den Urlaub wieder entspannt genießen. Ganz ohne die Arbeit oder auch nur einen weiteren Gedanken an sie verschwenden zu müssen....

Venedig im September 2020

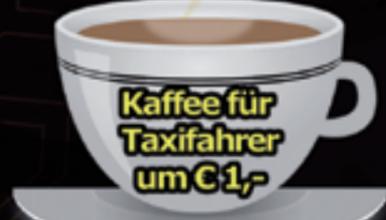
Der Name des Verfassers ist der Redaktion bekannt



Taxilenker Angebot gültig bis 31.03.2021

Richard-Kürth-Straße 8, 5020 Salzburg
Tel.: 0662 / 871747

Pizza nach Wahl: € 7,50-
 Pizza nach Wahl + Getränk (alkoholfrei): € 8,50-
 Döner Kebab + Getränk (alkoholfrei) mit hausgemachtem Brot!!! € 5,00-
nur mit Taxilenker ausweis !!!



Bada BING

SPORTSBAR
LIVE BETTING
DRINKS & MUSIC

STECKBRIEF

Name: Richard Höppl
 SPITZNAME: Ricci
 GEBURTSORT/LAND: Salzburg/Österreich
 ALTER: 60
 FAMILIENSTAND: Verheiratet
 KINDER: 2
 VORHERIGER BERUF: Elektro-Großhandelskaufmann
 HOBBYS: Mountain-Bike, Skitouren, Berge
 STERNZEICHEN: Jungfrau



Wie lange fährst du schon Taxi?

Seit 40 Jahren!

Wie lange bist du schon Selbstständig?

Seit 39 Jahren!

Fährst du Tag oder Nachtschicht?

Tagschicht

Dein schönstes Erlebnis im Taxi?

Erfreuliches und Schönes, das ich in diesem Beruf erlebt habe, würde eine gesamte Ausgabe der Taxizeitung füllen! (lacht...)

Ein besonderes Ereignis war: Eine Rundfahrt (Sightseeingtour) mit einer blinden Person zu machen, die durch die Eindrücke (kühle Schluchten mit Wasserfällen, duftende Wiesen und Wälder bzw. ruhige Orte an denen es nur Vogelgezwitscher gab) von der Salzburger Natur total überwältigt war und mir sehr glücklich ihre Freude zum Ausdruck brachte ;))

Dein schlimmstes Erlebnis im Taxi?

Wirklich schlechte Erlebnisse gibt es keine. Es wird nur dann schwierig, wenn Diplomatie, Ruhe und Bestimmtheit die Gesprächsbasis verlässt.

Wie beschäftigst du dich bei langen Wartezeiten im Taxi?

Ich plane berufliche und auch private Touren. Natürlich lese ich auch die Tageszeitung und Fachmagazine.

Was würdest du gerne verändern?/ Was stört dich am meisten?

Mehr Offenheit zu digitalen Neuheiten im Sinne der Kommunikation (Funk, Werbeeinschaltungen, Pop up info in YouTube, Wetter, usw. Natürlich auch Infos in Papierform zB. für Seniorenheime (Zeitungen). Wichtige Telefon-Nummern wie zum Beispiel 122, 133, 144, 8111.

Richard, du bist sozusagen eines der Urgesteine der Salzburger Taxiwelt. Deine Erlebnisse würden wahrscheinlich ganze Bücher füllen. Wenn du jetzt darauf zurück blickst, würdest du diesen, teilweise doch sehr harten Weg wieder einschlagen?

Auf jeden Fall wieder! Mich fasziniert der direkte Kontakt mit Einheimischen und auswärtigen Kunden als auch die indirekte Freiheit dieses Berufes.

Dein Vater hat die Firma, in einer damals schwierigen Zeit aufgebaut. Dazu gehörte mit Sicherheit eine riesen Portion Mut und eisener Wille. Würdest du sagen, dass du diese Eigenschaften auch besitzt, sie sozusagen geerbt hast?

Mein Vater hatte die fixe Vision, mit großer Voraussicht für Taxi & Mietwagen (in einer Zeit des Aufschwunges), die Personenbeförderung von Touristen und Salzburgern in eine Zukunft zu führen. Mit grosser Freude führte ich diese Idee weiter! Auch in dieser Zeit ist Flexibilität und Durchhaltevermögen in einer wunderschönen Stadt wie Salzburg von enormer Wichtigkeit.

Was kannst du uns „Grünschnäbeln“ für die Zukunft mitgeben? In welche Richtung sollte es deiner Meinung nach gehen?

Jetzt, da Taxi & Mietwagen wieder ineinander verschmolzen sind, sollten gemeinsame Auftritte in internationalen Plattformen genützt werden, um den zukünftigen (veränderten) Tourismus für unser Gewerbe in alle Richtungen nützen zu können. „I'll be back“ für alle da draußen in der Welt, die unser Salzburg mögen und schätzen.

Richard, vielen Dank für deine Zeit, deine angenehme, ruhige Art und dass wir ein bisschen in deinem Erfahrungsschatz kramen durften!

Pass gut auf dich auf!

STECKBRIEF

Name: Iris Roider
 GEBURTSORT/LAND: Salzburg/Österreich
 ALTER: 50
 FAMILIENSTAND: Verheiratet
 KINDER: 5
 VORHERIGER BERUF: Einzelhandelskauffrau/Mama
 HOBBYS: Reisen, Wandern, Relaxen
 STERNZEICHEN: Zwilling



Wie lange bist du schon im Stadtbüro?

Seit Oktober 2017

Dein schönstes Erlebnis im Stadtbüro?

Ich finde es immer am schönsten, wenn ich Fundgegenstände an die Besitzer zurückgeben kann und ich die Freude bei diesen Menschen erleben darf! Wenn dann auch noch eine positive Google-Bewertung kommt, ist es perfekt!

Dein schlimmstes Erlebnis im Stadtbüro?

Gibt es eigentlich keines. Ich bin immer gut gelaunt und denke, dass ich damit mein Gegenüber anstecke!

Iris, du hast im Stadtbüro den direkten Kontakt zu KollegInnen und KundInnen. Man kann also von sehr vielen Menschen sprechen.

Dabei bist du immer sehr nett und gut gelaunt. Bist du von Natur aus ein kontaktfreudiger Mensch oder ist dir der Kundenkontakt anfangs schwer gefallen?

Da ich fünf Kinder habe, war ich lange Zeit zu Hause um sie zu betreuen. Daher ist mir der Kontakt zu den vielen unterschiedlichen Menschen, die täglich zu uns ins Stadtbüro kommen, anfangs schon etwas schwerer gefallen.

Ich denke, es lag an meiner eigenen Unsicherheit dahingehend. Zum Glück ging das schnell vorbei und jetzt macht mir die Arbeit mit Menschen riesigen Spaß!

Die Tätigkeiten im Stadtbüro sind breit gefächert. Vieles läuft dabei im Hintergrund ab. Was sind deine Lieblingstätigkeiten? Was magst du weniger?

Ich mag an meiner Arbeit eigentlich alles. Vielseitigkeit liegt mir sehr! Es wird nie langweilig. Von den Büroarbeiten bis hin zum Schalter, alles macht Spaß.

Beim Kundenkontakt hilft mir, dass ich ein sehr geduldiger Mensch bin. Egal wie schwierig sich ein Gespräch gestaltet, ich bleibe gelassen! Auch bei Problemen meiner Mitmenschen habe ich immer ein offenes Ohr.

Eines aber nervt mich schon. Wenn die Gutscheine nicht fristgerecht abgegeben werden. Daher hätte ich die große Bitte an die KollegInnen, die Fristen der Gutscheine genau einzuhalten oder noch besser, sie einfach wöchentlich abzugeben!

Wie dürfen wir uns unsere Iris privat vorstellen? Was machst du am liebsten um den Ausgleich zum Job zu schaffen?

Ich habe fünf Kinder und ein Enkelkind im Alter von einem Jahr. Da ich ein absoluter Familienmensch bin, genieße ich jede freie Minute mit meinen Lieben. Daraus schöpfe ich die meiste Kraft für den Alltag.

Iris, vielen Dank für deine Zeit und deine liebenswerte Art!

Pass gut auf dich auf!

STECKBRIEF

Name:	Patrick Odionikhere
GEBURTSORT/LAND:	Benin City/Nigeria
FAMILIENSTAND:	Verheiratet
KINDER:	2
VORHERIGER BERUF:	Rechtsberater am Bundesasylamt
HOBBYS:	Verfassen von politischen Schriften, Lesen, Laufen
STERNZEICHEN:	Löwe



Wie lange fährst du schon Taxi?

Seit 1992 (in Wien)

Wie lange bist du schon selbstständig?

Seit Jänner 2013

Fährst du Tag oder Nachtschicht?

Früher fuhr ich in der Nacht aber jetzt nur noch in der Tagschicht.

Dein schönstes Erlebnis im Taxi?

Als ich von einem weltberühmten Fußballstar (den Namen will ich nicht nennen, da ich nicht weiß ob es ihm auch recht ist...lacht) ein wirklich großzügiges Trinkgeld bekam.

Dein schlimmstes Erlebnis im Taxi?

Ich hatte eine Fahrt nach Seekirchen. Es war schon Nacht und mein Fahrgast dirigierte mich in der Dunkelheit immer weiter in den Wald hinein. Er gab mir einen wirklich sehr eigenartigen Weg vor. Die Straße war nur noch ein holpriger Feldweg und nicht mehr geteert. Es war sehr seltsam. Ich fragte ihn, wo er hin wolle, da hier kein Licht mehr war, keine Häuser, nichts. Er erwiderte nur, einfach weiter fahren! Als ich mich daraufhin weigerte noch weiter zu fahren und wieder umdrehen wollte, sprang mein Fahrgast aus dem Fahrzeug und schlug mir die Fahrerscheibe ein. Ich gab Gas und fuhr davon. Das war mit Abstand mein schlimmstes Erlebnis im Taxi!

Wie beschäftigst du dich bei langen Wartezeiten am Standplatz?

Mit Büchern und online Zeitungen lesen.

Was würdest du gerne verändern? / Was stört dich am meisten?

Ich würde mir wünschen, dass es einen landesweiten verbindlichen Mindesttarif gibt, an den sich alle halten müssen. Und, dass sich auch Uber an die Regeln hält, dass es endlich fair wird!

Patrick, du stammst ursprünglich aus Nigeria. Wie bist du ins Taxi nach Salzburg gekommen? Was ist deine Geschichte?

Der ursprüngliche Anlass für mich nach Österreich zu kommen war, dass ich in Wien mein Studium (Wirtschaft und Recht) beginnen wollte. Das war 1990. Daneben habe ich noch den Taxischein gemacht. Das Taxifahren fand ich dann aber so lustig, dass ich sogar das Studium unterbrach um mehr Taxi fahren zu können. Dann ging ich aber nach England um doch endlich mein Studium fertig zu machen. Als ich es beendet hatte, kam ich 2002 zurück nach Wien. Inzwischen war auch meine Frau mit ihrem Studium als Ärztin fertig und wir gingen nach Oberösterreich, da sie dort eine Stelle als Turnusärztin bekam. Im Jahr 2009 bekam meine Frau dann eine Facharztstelle in Salzburg und wir sind hier her gezogen. So begann ich hier in Salzburg wieder Taxi zu fahren und machte mich im Jänner 2013 selbstständig.

Du bist ein ausgesprochen freundlicher und hilfsbereiter Kollege. Was würdest du dir in dieser Hinsicht von den anderen Kollegen wünschen?

Ich hätte gerne wieder mehr Kollegialität zwischen den Kolleginnen und Kollegen, mehr Freundlichkeit. Das würde allen gut tun und jeder hätte wieder mehr Spaß und Freude an der Arbeit.

Was machst du abseits vom Taxi? Wie sieht deine Freizeit aus?

Mit der Familie spazieren gehen. Meine Kinder sind 15 und 10 Jahre alt und daher auch noch sehr gerne mit dabei. Da ist es wunderbar mit ihnen die Natur zu genießen.

Patrick, vielen Dank für deine Zeit, deine freundliche Art und deine Kollegialität! Pass gut auf dich auf!

STECKBRIEF

Name:	Sladjana Stojanovic
GEBURTSORT/LAND:	G. Crnisava/Serbien
ALTER:	51
FAMILIENSTAND:	Verheiratet
KINDER:	2
VORHERIGER BERUF:	Metallfacharbeiterin
HOBBYS:	Lesen
STERNZEICHEN:	Fisch



Wie lange fährst du schon Taxi?

Seit 12 Jahren

Fährst du Tag oder Nachtschicht?

In der Tagschicht

Dein schönstes Erlebnis im Taxi?

Meine schönsten Erlebnisse habe ich eigentlich immer, wenn ich meine Stammkunden fahre. Es ist immer wieder schön sie zu sehen und mit ihnen zu plaudern.

Dein schlimmstes Erlebnis im Taxi?

Ich hatte zum Glück noch nie ein richtig schlimmes Erlebnis während der Arbeit.

Wie beschäftigst du dich bei langen Wartezeiten am Standplatz?

Mit Rauchen und Plaudern. Gute Gespräche am Standplatz vertreiben die Zeit am besten.

Was würdest du gerne verändern?/Was stört dich am meisten?

Was mich wirklich stört ist, dass in den letzten Jahren die Kollegialität furchtbar abgenommen hat. Es wäre schön, wenn man das wieder verbessern könnte.

Sladi, du fährst mit deinem Mann zusammen auf einem Auto. Du in der Tagschicht, er in der Nachtschicht. Wie schaffst du, trotz dieser belastenden und eher familienunfreundlichen Arbeitszeiten, den Ausgleich für die Familie?

Da ich sechs Tage die Woche arbeite, ist es teilweise wirklich schwierig. Wir nehmen uns dann am freien Tag eben

nur Zeit für die Familie. Freie Tage und Urlaube sind uns heilig und werden dann wirklich in vollen Zügen genossen. Es gilt Qualität statt Quantität!

Jedes mal wenn man dich mit einem Fahrgast sieht, plauderst du sehr nett mit ihm oder ihr. Bist du schon immer ein so kontaktfreudiger Mensch gewesen?

Ja, ich war schon als Kind äußerst kommunikativ. Ich bin auch sehr froh darüber, dass ich keinerlei Berührungsängste gegenüber Menschen habe. Das hilft mir in unserem Beruf sehr. Ich denke, es muss sehr schwierig sein, wenn jemand keinen Zugang zu Menschen findet und dann in der Dienstleistungsbranche arbeiten muss.

Du bist immer freundlich und gut drauf. Da liegt der Verdacht nahe, dass du ein sehr positiver Mensch bist. Gibt es auch etwas das dich wütend macht?

Natürlich gibt es auch Dinge, die mich wütend machen. Unhöfliche Fahrgäste oder Kollegen zum Beispiel. Das Problem dabei ist dann aber, dass ich, wenn ich wütend werde nichts mehr sage. Ich mache dann total zu. Ich kann in dem Moment nichts tun, explodiere innerlich aber förmlich. Das geht so weit, dass ich Fahrgäste, die sich total daneben benehmen, nicht einmal des Fahrzeugs verweisen kann. Das ist dann oft sehr mühsam und kränkend für mich. Es wäre einfach schön, wenn jeder freundlicher auf den anderen zu gehen würde und man mehr Respekt vor seinem Gegenüber hätte!

Sladi, vielen Dank für deine Zeit und deine fröhliche Art! Pass gut auf dich auf!

DANKE FÜR DIE INTERESSANTEN INTERVIEWS!

EURE PETRA LETTNER





Hallo Zusammen!

Mein Name ist Gerhard Schwarz (Wagen 686), ich bin aktives Mitglied seit 2003 bei SALZBURG-TAXI 81-11 und seit einigen Jahren bei den **Tannberg-Perchten** dabei. Ich möchte euch in dieser doch so schwierigen Zeit, ein bisschen vorweihnachtlichen Advent schenken und so hab ich euch ein paar Zeilen über Krampus und Co. geschrieben.

KRAMPUS

Der Krampus ist im alpenländischen Brauchtum eine Schreckgestalt der Adventszeit, die den Heiligen Nikolaus begleitet. Während der Nikolaus die braven Kinder beschenkt, werden die unartigen vom Krampus, dem böartigen Widerpart des Nikolaus, bestraft. Die Krampusmaske ist oft als menschliches, schmerzverzehrtes und mit einer heraushängenden Zunge geschnitzt. Außerdem dürfen beim Krampus nur ein Hörnerpaar befestigt sein. Meistens stammen diese von hausgeschlachteten Tieren. Der Krampus trägt ein Ziegenfell, hat einen Glockengürtel mit mehreren kleinen Glocken und ist der Begleiter des Nikolaus. Außerdem soll die mitgeführte Rute allen unartigen Kindern Angst einflößen

NIKOLAUS

Geboren wurde Sankt Nikolaus um das Jahr 280/286 in Patara, das ist eine Stadt die ungefähr 60 Kilometer von seiner späteren Bischofsstadt Myra entfernt ist. Gestorben ist Sankt Nikolaus um das Jahr 351 in Myra in der Martyrionkirche. Der Gedenktag ist am 6. Dezember, an diesem er den Kindern und Eltern Gaben bringt und dabei von Haus zu Haus zieht. Dargestellt wird Sankt Nikolaus oft mit rotem, grünem oder violetter Bischofsgewand. Das Bischofsgewand besteht meist aus Mitra, Barett und Flocke.

PERCHT

Ein Percht (Plural: Perchten) ist eine Gestalt des bayerisch-österreichischen alpenländischen Brauchtums, von der es,

vor allem in der Zeit von Ende November bis Januar, mehrere verschiedene Varianten unterschiedlichen Charakters gibt, die sich in wiederum zwei Gruppen zuordnen lassen: den „guten“ Schönperchten und den „bösen“ Schiachperchten, die mit ihren umgehängten Schellen, die nach einer Sage den Winter – bzw. die bösen Geister des Winters – austreiben sollen (Winteraustreiben bzw. Austreiben des alten Jahres). Die Maske der Perchten ist der Natur nachempfunden und stellt ein Tier dar. Der Percht hat mehrere Hörnerpaare auf der Maske, ist ein Fruchtbarkeitssymbol für das neue Jahr und soll die bösen Wintergeister vertreiben. Meistens werden Perchten von Hexen begleitet und sie führen eine Rossschweiffrute mit sich.

TANNBERG PERCHTEN

Die Tannberg Perchten Lochen am See wurden im Oktober 2003 von 4 Personen gegründet. Diese waren: Hager Gerhard, Maderegger Florian, Schinwald Sebastian und Hager Andreas. Nach zahlreichen Behördengängen wurde der Verein im Jänner 2004 rechtsgültig. Durch den Einsatz der Gründer stieg

die Mitgliederzahl rasch an, wodurch wir mittlerweile bei 54 Mitgliedern sind. Im Verein haben wir derzeit mehrere Perchten, Krampusse, Hexen, Korbträger, Figuren, Nikolaus, Ordner und mehrere Ehrenmitglieder sowie unseren jüngsten, aktiven Percht mit stolzen 4 Jahren. Der Verein wird zum größten Teil

von der Gerberei Albert Felsberger (St. Johann/ Pongau) und Maskenschnitzer Wolfgang Gangl (St. Johann/Pongau-Alpendorf) ausgestattet. Im Vordergrund steht bei uns das Brauchtum. Obmann Andreas Hölzl
Foto/Zusammenfassung:
Gerhard Schwarz

PS:

Wenn sie ihre gemeinsamen Erfolge mit Ihrem Team feiern möchten und das Jahr stimmungsvoll mit traditionellem Stil ausklingen lassen möchten sind wir gerne mit unserem Krampus Perchten Team dabei.

Kontakt unter:

www.tannberg-perchten.com

Oder auf Facebook:

Tannberg Perchten

Taxiunternehmer aufgepasst:

ab 15.11. Taxiwäsche Euro 4,90 -

Christ Car Wash GmbH Salzburg
Vogelweiderstr. 86a

gültig nur für Taxifahrzeuge



GEBURTSTAGE

Im Quartal 4 2020 dürfen wir folgenden Taxiunternehmern zu einem runden Geburtstag alles Gute für die Zukunft wünschen:

Herr **Mahamud Yaasin**
geb. am 03.10.1990 (30)

Herr **Salvatore Alexander**
geb. am 27.12.1980 (40)

Herr **Jovanovic Simo**
geb. am 11.10.1960 (60)

Herr **Aksoy Oktay**
geb. am 01.12.1980 (40)

Herr **Bosca Vedat**
geb. am 26.12.1970 (50)



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Im **WINWIN Salzburg** in der Bayerhamerstrasse 12/a, gelten für alle TaxilenkerInnen von SALZBURG-TAXI 81-11 (unter Vorlage eines gültigen Taxilenkerausweis) folgende Aktionen:
Verlängerter oder Cappuccino um € 1,-
Frankfurter oder Debreziner um € 1.50,-
in Kombination mit einem Anti-Alkoholischen Getränk € 3,-
Schinken-Käse-Toast mit einem Anti-Alkoholischen Getränk € 4,-
Gültig bis 31.03.2021, nur im WINWIN Salzburg

In der **Pizzeria IL TRICOLORE** Siesenheimerstrasse 6/a (vis a vis SP 51) gibt es für Taxilenker:
Kaffee zum Spezialpreis: Espresso um € 1.50,- und Cappuccino um € 2.50,-

Die gewünschten Mülleimer am Standplatz Sheraton und am Standplatz Aiglhof wurden schon mehrere Male angefordert. Leider noch ergebnislos. Wir bleiben auf jeden Fall für euch dran und hoffen, die Aktion „saubere Standplätze“ bald positiv abschließen zu können.

Bei **CHRIST CAR WASH GmbH** Salzburg in der Vogelweiderstraße 86a, gibt es ab dem 15.11.2020 Taxiwaschen-Aktion. Preis pro Wäsche: € 4.90,- Gültig nur für Taxifahrzeuge!

Kaffee für Taxifahrer um € 1,- gibt es in der **Bada Bing Sportsbar**, Paracelsusstraße 14

Imi's Pizza-Express in der Richard-Kürth-Straße 8, Tel.: 0662/871747, bietet den Taxilenkern bis 31.03.2021 folgendes Angebot:
Pizza nach Wahl: € 7.50,-
Pizza nach Wahl + Getränk (alkoholfrei): € 8.50,-
Döner Kebab + Getränk (alkoholfrei) mit hausgemachtem Brot!!!: € 5,-
Nur mit Taxilenkerausweis!!

Vielen Dank an unsere Partnerbetriebe!

Wichtige Telefonnummern:

Rotes Kreuz: **144**
Feuerwehr: **122**
Polizei: **133**
Euro-Notruf: **112**
Vergiftungsinformationszentrale: **01/4064343**
Ö3 Kummernummer: **116123**
Telefonseelsorge Salzburg: **142**

Taxi: **0662-8111** mit einem großen Dienstleistungsangebot wie zum Beispiel: Personenfahrten, Flughafen transfers, Sightseeing-Tours, Schlüsseldienste, Sachtransporte (Einkaufsdienste, Zustellungen, etc.) Autoüberstellungen uvm.

Änderungen, Druck und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten! Weitere Informationen bitte an unser Stadtbüro weiterleiten. Vielen Dank!

Euer Team von SALZBURG-TAXI 81-11

SPRÜCHE UND ZITATE

Wer sichere Schritte tun will,
muss sie langsam tun.

(Johann Wolfgang von Goethe)

Zukunft ist kein Schicksalsschlag,
sondern die Folge der Entscheidungen,
die wir heute treffen.

(Franz Alt)

Der Mensch soll tun, was seiner Seele nützt.

(Merikare)

ES HUBERT RUND UM DIE UHR

MICHAEL HUBER IST MIT SEINEN SHELL-TANKSTELLEN AN ZWEI VERSCHIEDENEN STANDORTEN IN SALZBURG ZU FINDEN

Vogelweiderstraße 108



St. -Julien-Straße 33a





**EINE BESINNLICHE WEIHNACHT,
EIN ZUFRIEDENES NACHDENKEN
ÜBER VERGANGENES,
EIN WENIG GLAUBE AN DAS MORGEN
UND HOFFNUNG FÜR DIE ZUKUNFT!**

**WIR BEDANKEN UNS HERZLICH
FÜR IHR VERTRAUEN!
WIR WÜNSCHEN IHNEN VIEL FREUDE,
ERHOLSAME STUNDEN
UND EINEN GUTEN START IN DAS NEUE
JAHR 2021!
VIEL GLÜCK UND VOR ALLEM
GESUNDHEIT.**

IHR SALZBURG-TAXI 81-11 TEAM